

VORNE FAHRN

KUNST IM UNTERGRUND

Bespielung von Berliner U-Bahnhöfen mit plakativer Kunst

2012

ein Projekt der NGBK



Projekte
→01-09 / 2012
KUNST IM UNTERGRUND

→ab Ende August (28.8.)

- 01 Horst Bartnig →Haselhorst U7
- 02 Martina Becker →Leinestraße U8
- 03 Sven Bergelt →Lipschitzallee U7
- 04 Oliver Breitenstein →Reinickendorfer Straße U6
- 05 Ilse Ermen →Amrumer Straße U9
- 06 Samuel Merrill / Hans Hack →Schillingstraße U5
- 07 Marc Schmitz →Schönleinstraße U8
- 08 Andy Scholz →Weberwiese U5
- 09 Eric Winkler →Hansaplatz U9

vorne-fahrn.de

VORNE FAHRN - Kunst im Untergrund ist ein Projekt der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst e.V. (NGBK), initiiert von Uwe Jonas, Jochen Becker, Olivia Reynolds, Julia Staszak, Hans Winkler und Ella Ziegler.

VORNE FAHRN - Kunst im Untergrund wird gefördert aus Mitteln des Regierenden Bürgermeisters / Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten / Kunst im Stadtraum und am Bau und unterstützt von der BVG, der Wall AG und dem Berliner Fenster.

Wenn nicht anders vermerkt, wurden die Texte von den Künstler_innen verfasst.
Gestaltung: Sven Bäucker, Natascha Schuler / MOKIK



→00 Projektbeschreibung
Beim diesjährigen Wettbewerb VORNE FAHRN - Kunst im Untergrund, der aus Mitteln der Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten gefördert wird, gab es 160 Einreichungen. Die Mehrzahl erreichte uns aus Berlin und Deutschland, viele Einsendungen kamen aber auch aus dem übrigen Europa, aus Japan, Kanada und den USA. Das Preisgericht hat insgesamt 18 Entwürfe zur Realisierung vorgeschlagen, die mehr oder weniger eng mit den Vorgaben der Ortsspezifik und des Themas arbeiten. In der ersten Realisierungsphase können nun auf neun Berliner U-Bahnhöfen die vielfältigen Möglichkeiten bewundert werden, die sich im künstlerischen Umgang mit dem Medium Plakat entfalten. Viel Spaß bei der Erforschung der Kunst, beim U-Bahn fahren und bei neuen Einblicken in den Untergrund.

→01 Horst Bartnig U7 Haselhorst

Horst Bartnig sagt selbst, dass die Spielregeln sehr hart sind, mit deren Hilfe seine Unterbrechungen und Variationen entstehen. Er scheute auch nicht davor zurück, Variationsmöglichkeiten mit Hilfe von Computern überprüfen zu lassen. Trotz des

rationalen Vorgehens ergibt sich ein komplexer malerischer Eindruck, der bis hin zu Unschärfen und Krümmungen führen kann, die nur im Auge des Betrachters stattfinden. "Die Unterbrechungen sind wie Pausen in der Musik", sagt Bartnig. Seine Strenge im Vorgehen verliert sich in der Betrachtung völlig, übrig bleibt die Kontemplation, die Offenheit für Neues. Dies ist der Kern der konkreten Kunst, der sie so zeitlos macht und damit so ungemein modern.

→02 Martina Becker Leinestraße U8

Anwohner, Schüler oder Kollegen sind die Interaktionspartner in Martina Beckers partizipativen Installationen. Ihre Ideen und Entscheidungen innerhalb eines vorgegebenen Rahmens verändern die Arbeit und machen sie komplex - Becker nimmt das Gebrachte entgegen (z.B. bei *G.O.L.D.: überflüssige Dinge / Operation Richard: Ideen und Objekte*) und reagiert darauf innerhalb der Installation. Dieser Dialog zeigt für alle Beteiligten überraschende Ergebnisse. Beim *Kleinen Tunnelpfeifer* wird eine fiktive Ausgangssituation so behandelt, als ob sie Realität wäre - jeder, der Lust hat, sich an der Forschung zu beteiligen, ist eingeladen, eigene Beobachtungen im Blog zu veröffentlichen und mit

denen anderer zu überprüfen: www.tunnelpfeifer.de

→03 Sven Bergelt Lipschitzallee U7

Die Videostills aus der Arbeit *The Inner Circle* zeigen eine Wiese, auf der Sven Bergelt 30 Tage lang, jeden Tag für eine Stunde, das immer gleiche Rechteck abgelaufen ist. Durch die wiederholende monotone Bewegung hat sich in die Grünfläche immer tiefer ein Trampelpfad eingeschrieben, der zum sichtbaren Träger der Handlung und der Zeit wird. Der in sich geschlossene Pfad teilt die monochrome Fläche in einen Innen- und Außenraum. In der Ambivalenz zwischen der U-Bahn als Ort der Mobilität und der implizierten monotonen Bewegung auf den Plakatflächen stellen sich Fragen nach repetitiven Strukturen und Mustern, in denen wir leben und uns fortbewegen.

→04 Oliver Breitenstein Reinickendorfer Str. U6

Die *Existenzbelege* orientieren sich an einer "Ästhetik der Existenz". Sie verzichten auf jegliche künstlerische Überhöhung und zeigen ungeschönt die prekäre Existenz des Einzelnen anhand von alltäglichen Zahlungsvorgängen. Die damit verbundene Kostenfrage lässt sich vom

zunächst rein Privaten auf die Gesellschaft übertragen: Sowohl für den Einzelnen als aber auch für Banken oder die Umwelt besteht eine existentielle Krisensituation. Die kapitalistische Ideologie bzw. Gesellschaftsform, unbeeindruckt von diesen Existenznöten, bestimmt aber weiterhin unser Dasein über das Primat des Geldes und veräußert Daten zur Ökonomisierung unserer Existenz. Die *Existenzbelege* greifen hier vor und legen das "gut gehütete" private Bankgeheimnis öffentlich dar.

→05 Ilse Ermen Amrumer Straße U9

Der U-Bahnhof Amrumer Straße liegt zwischen Charité, Robert-Koch-Institut, Beuth Hochschule für Technik und Ausländerbehörde; nah am Plötzensee, Volkspark Rehberge, am Belgischen und Afrikanischen Viertel. Hier gehen Menschen aller Schichten, Berufe und Nationalitäten ein und aus. Es mischt sich Wedding-Typisches und Untypisches, die Gegend hat einen Hauch von echter Internationalität. Ebenso gemischt wie die Passagiere ist auch das Plakat: es besteht aus BVG-Anweisungen, Beschriftungen umliegender Gebäude, Wegweisern, Graffitis und ergibt vielfach

interpretierbaren Un-Sinn, der beim Warten auf die U-Bahn, die so oft zwischen Leopold- und Nauener Platz stehen bleibt, entziffert werden kann.

→06 Samuel Merrill / Hans Hack Schillingstraße U 5

Die Berliner U-Bahn: Eine vergrabene Landschaft verbindet alte technische Längsschnittzeichnungen von U-Bahn-Tunneln und den gegenwärtigen Streckenplan, um eine ungekannte Perspektive auf die Berliner U-Bahn offen zu legen. Gezeigt werden Linien von 1932 als archäologische Landschaften, dargestellt durch die dem Fahrgast geläufige Designsprache heutiger U-Bahn-Karten. So werden räumliche und zeitliche Kategorien wie "unten" und "oben", Vergangenheit und Gegenwart durcheinandergebracht. Das U-Bahnnetz der dreißiger Jahre wird in einem Moment, in dem es fast vergessen ist, ins Bewusstsein zurückgeholt und eröffnet den Blick auf eine versteckte Landschaft, die auch heute in anderer Form weiterbesteht.

→07 Marc Schmitz Schönleinstraße U8

"Tschigeree" (Ohne Problem geradeaus) ist ein

gebräuchliches und sehr typisches mongolisches Wort. Es wird in verschiedenen Zusammenhängen gebraucht und beschreibt nicht nur eine Richtungsanweisung, z.B. bei einer Taxifahrt, sondern auch eine Perspektive oder sogar Haltung.

Die Mongolei hat 2.7 Millionen Einwohner bei einer Fläche, die viermal so groß wie Deutschland ist. Über 30.000 Mongolen sprechen deutsch und etwa 20% der Parlamentarier (2011). In Berlin lebt die größte Anzahl von Mongolen außerhalb der Mongolei.

→08 Andy Scholz Weberwiese U5

Unter dem Titel *KONSTRUKTION* fasst Andy Scholz Foto- und Videoarbeiten zusammen, die seit 2008 auf Großbaustellen entstanden. In der Berliner U-Bahn sind drei exemplarische Fotografien zu sehen. Die Faszination für Baumaterialien, Planen und Beton reicht bis in die Kindheit des Künstlers zurück. Der Blick auf Randzonen und halböffentliche Orte - leer stehende Gebäude und Korridore, verlassene Baustellen und vergessene Ecken - Orte, die überall und nirgends sein können, zieht sich kontinuierlich durch seine Arbeit. Scholz untersucht den skulpturalen Charakter und die ikonische Kraft dieser Randbereiche. Es kommt ihm dabei auf das

Dahinter, Dazwischen, Darunter und Darin an. Ihn interessiert die Spannung zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren, dem in der Dunkelheit Verschwindenden, und er thematisiert dabei das Beiläufige, das Abwegige und betont das Abwesende.

→09 Eric Winkler Hansaplatz U9

Eric Winklers *Wertarbeit* ist eine fotografische Reflexion von sozial individuellen und gesellschaftlich manifestierten Denkschemata. Wobei die Bilder selbst zitathaft verwendet werden und sich erst durch eine Verschränkung mehrerer Deutungsmöglichkeiten erklären. Die Frage der eigenen Autorschaft, der Herkunft sowie die ursprüngliche Absicht der Bilder positioniert sich ebenfalls als ablesbare sowie thematisch relevante Komponente. Bei den vier auf dem U-Bahnhof Hansaplatz gezeigten Bildern handelt es sich um einen Ausschnitt aus einer zwölfteiligen Serie.

Projekte10-18

→November KUNST IM UNTERGRUND

- 10 Alfred Banze
- 11 Carsten Benger
- 12 Martin Conrads / Anna Mándoki
- 13 Homa Delvaray
- 14 Irena Eden / Stijn Lernout
- 15 Nina Hoffmann / Kathrin Sonntag
- 16 Pia Linz
- 17 Iman Raad
- 18 Wissam Shawkat

www.vorne-fahrn.de
ab 2014 www.ngbk.de

Neue Gesellschaft für Bildende Kunst e.V.
Oranienstraße 25
10999 Berlin

